



Blätter für Naturkunde und Naturschutz

In Verbindung mit der Fachstelle für Naturschutz i. Österr.
herausgegeben vom
Verein für Landeskunde und Heimatschutz
von Niederösterreich und Wien.

Fernsprecher Nr. 60520 Serie. Wien, 1. Oktober 1927. Schriftleitung und Verwaltung:
Postparaffenerlag Nr. 87.955. Wien, 1., Serrengasse 9.

Bezugspreis: 2 S 20 g, ermäßigt 1 S 50 g, Mitglieder des Oesterr. Naturschutz-Bundes und des
Vereines „Wienerwaldschutz“ erhalten die „Blätter“ als Vereinsgabe. Einzelheft 25 g.

Unser Krähenvolk.

Von Alfred Mintus.

Gleich vorweg sei es gesagt: nicht von „Nutzen und Schaden“, nicht von der wirtschaftlichen Bedeutung unserer Krähen vom menschlichen Standpunkte aus soll hier gesprochen werden. Über dieses leidliche Thema ist ja schon Linte genug geflossen und immer wieder tauchen in Jagdzeitschriften Nachrichten von Schandtaten der schwarzen Gefellen auf. Viel interessanter und wertvoller finde ich es, statt den Vögeln inquisitorisch bis in den Magen hineinzuschauen, sie in ihrer Lebensweise im Kreislaufe des Jahres zu beobachten. Und da bieten gerade unsere Krähen, so gewöhnliche und allbekannte Erscheinungen allüberall sie auch sind, des Anziehenden genug, wohl der Mühe wert, sich einmal näher mit ihnen zu beschäftigen. Möge es diesen Zeilen vergönnt sein, das Interesse und die Aufmerksamkeit weiterer Kreise, insbesondere aber der Jünger St. Hubert, auf diese so vielfach verschrieene Vogelsippe zu lenken.

Die drei in Betracht kommenden Arten sind die Saatkrähe (*Corvus frugilegus*), einfarbig schwarz mit Metallschimmer und mit grindiger, kahler Haut um die Wurzel des ziemlich schlanken, spizen Schnabels, die nur bei Jungvögeln noch mit Federchen bedeckt ist, die Nebelkrähe (*C. cornix*) mit aschgrauen Rumpf und Schultern und schließlich die Rabenkrähe (*C. corone*), einfarbig schwarz mit Metallglanz und viel stärkerem Schnabel als die Saatkrähe, ohne nackte Wurzelpartie.

Die Saatkrähe ist in der nächsten Umgebung Wiens wohl die

individuenreichste Art mit ausgesprochenem Geselligkeitstrieb. Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt in der Wiener Ebene, also im östlichen Teile unseres Landes, insbesondere in den Donauauen, woselbst ihre lärmenden Brutkolonien schon von weitem die Aufmerksamkeit auf sich ziehen (z. B. im Prater). Auch in den Tullner Auen ist sie Brutvogel. Selbst mitten im Großstadtgetriebe, auf Bäumen der verkehrreichen Lastenstraße, hat sie sich bereits ansässig gemacht und nach Amon¹ in den letzten Jahren einige Horste in der Nähe der Siedlungen des Lainzer Tiergartens angelegt.

Nach Beendigung des Brutgeschäftes beginnt ein zigeunerhaftes Leben, indem Alt und Jung in mehr oder weniger großen Flügen, oft mit Nebelkrähen vereinigt, sich über die weiten Felder der Ebene verbreiten, während von September an größere Scharen auch im westlichen bergigen Teile unseres Landes erscheinen, um schließlich mit vorgerückter Jahreszeit allerorts aufzutreten, auch in den Gegenden, denen diese Art als Brutvogel völlig fremd ist. Allem Anscheine nach folgt dieser Zug nach dem Westen im allgemeinen dem Laufe der Donau, von wo aus dann die Ausbreitung durch die Seitentäler erfolgt. Zweifelsohne haben wir es hier mit einer regelrechten und insofern sehr bemerkenswerten Zugsbewegung zu tun, als sie von Osten nach Westen (im Frühjahr umgekehrt) gerichtet ist und solcherart beinahe senkrecht zur allgemeinen Vogelzugsrichtung verläuft. Nach den interessanten Ausführungen G. Hodeks² passierten zwischen dem 16. März und 3. April (1887) hunderttausende den Waldbügel oberhalb Amstetten, meistens vormittags eintreffend und in Intervallen von etlichen Sekunden, in unregelmäßiger Folge und bei loser Verbindung eine Stunde, selten länger andauernd. Im Frühjahr zur genannten Zeit war die Richtung West-Ost, im Herbst (Ende September) Ost-West, der Herbstzug aber nicht so ununterbrochen und hastig, auch nicht so an Stunden gebunden wie der Frühjahrszug. Ganz ähnliche Beobachtungen verdanken wir H. Panzner³ für Emmersdorf a. d. D. In diesem Sinne sind auch die Krähenmassen zu deuten, die von Dr. Fr. Glaszner⁴ als Wintergäste im oberen Tullnerfelde im Jahre 1922 beobachtet wurden. Trotz dieser großen Abwanderung westwärts kann eine Abnahme der Individuenzahl im Winter bei Wien nicht konstatiert werden, im Gegenteil, die Wiener Parkanlagen sind zu solcher Zeit voll dieser Schwarzkröche. Ohne einen vollgültigen Beweis in Händen zu haben, den nur der Ringversuch erbringen könnte, halte ich diese Wiener Wintervögel für einheimische Stücke, die in der Umgebung der Stad erbrütet worden sind und mit dem Menschen und seinem Getriebe in engster Fühlung leben, während jene anderen, die Wanderer, Durchzugsvögel sind. Über ihr Woher und Wohin meint Hodek

¹ Amon, R.: Rund um die Hermesvilla. S.-N. 1927. — ² Hodek, G.: Aus Nied.-Öst. zwischen d. Ybbs u. Donau. Mitt. orn. Ver. Wien 12, 1888 u. 13, 1889. — ³ Panzner, H.: Orn. Beob. v. 20. 7. bis ultimo 1888 in Emmersdorf a. d. D. *ibid.* 13, 1889. — ⁴ Glaszner, Dr. Fr.: Wintergäste, Blätt. f. Naturfde. u. Natursch. 9, 1922.

folgendes: Unterhalb Wiens sind es die Auen von Fischamend, wo sie zu Tausenden kommen und gehen. Diese dürften ihre erste Nachtstation sein nach ihrem Einbruch aus den ungarischen Ebenen beim Westwärtszug. Die zweite ist ungefähr Klosterneuburg, die nächste (wahrscheinlich letzte auf österreichischem Boden) die Auen bei Wallsee, nachher die Ebenen von Bayern und Württemberg, die Rheingegend, schließlich die wärmeren Gegenden Frankreichs (Winterstation). So vermutet Hodek den Verlauf des Zuges. An Wahrscheinlichkeit gewinnt die Annahme einer Zuwanderung aus Ungarn dadurch, daß bei Bruck a. d. L. als dem Einfallstor in unser Land zu den Zugzeiten und auch im Winter große Mengen dieser Vögel erscheinen, wie es z. B. G. K. v. Dombrowski⁵ bestätigt. Nach Kob. K. v. Dombrowski⁶ ist die Saatkrähe auch am Neufiedlersee im Sommer höchst selten, dagegen Ende September bis Anfang April in unabschätzbaren Mengen vorhanden. Möglicherweise aber erhalten unsere Gegenden auch Zugang aus Mähren (Marchniederung), ja sogar Galizien, denn auch in diesen Ländern kann eine starke Zugsbewegung konstatiert werden und außerdem würde ein Zug aus Niederösterreich eine natürliche Erklärung finden, wie man sie für Ursache und Entstehung des Vogelzuges überhaupt anwendet: die Flucht vor dem allzustrengen Winter und in seiner Folge Nahrungsmangel. Davon jedoch als Ursache eines Zuges ungarischer Krähen westwärts längst des Nordfußes der Alpen kann nicht die Rede sein, denn da könnten die Wanderer leicht vom Regen in die Traufe kommen. Hodek mag es wohl gefühlt haben, daß hier etwas nicht ganz stimmt und griff deshalb zu dem Ausweg, die Vögel nach Südfrankreich wandern zu lassen. Dies ist selbstverständlich durch nichts bewiesen und sehr problematisch in Anbetracht der Länge des Weges. Würde doch ein Bruchteil genügen, die Wanderer aus den ungarischen Ebenen in wärmere Gebiete (Adrialand, Griechenland) zu führen. Die Lösung dieser ganzen Frage müssen wir wahrscheinlich in Ungarn selbst suchen. In sehr dankenswerter Weise erhielt ich nun von Herrn J. Schenk (vgl. ung. orn. Inst.) unter dem 23. 8. d. J. ein hochinteressantes Schreiben, das den Schleier, der über die Ursache dieses Krähenzuges und die Herkunft unserer Durchzügler gebreitet ist, einigermaßen zu lüften vermag. Darnach wäre die Saatkrähe in dem Gebiete, begrenzt nördlich und östlich von der Donau, südlich von der Drau, westlich von Österreich, ein ziemlich sporadischer, teilweise erst in neuester Zeit eingewandeter Brutvogel, aber ein umso häufigerer Wintergast. „Ob diese Vögel Einwanderer aus Rußland sind, ist nicht bewiesen, wir glauben es aber, weil wir unsere Wintergäste zum größten Teile aus Nordosten erhalten. Ich habe dieses Problem nicht studiert, doch dürften meiner Meinung nach die in Österreich von Osten einwandernden Krähen ebenfalls von dort (polnisch-galizischer Herkunft) sein. Diese Vögel wandern im Herbst süd-

⁵ Dombrowski, G. Mitt. v.: Beitr. z. Kenntn. d. Vogelw. d. Neufiedlersees. Mitt. orn. Ver. Wien, 13, 1889. — ⁶ Dombrowski, Kob. Mitt. v.: Beitr. z. Kenntn. d. Vogelw. d. Umgebung von Bruck a. d. L. *ibid.* 15, 1891.

östlich und erreichen in dieser Richtung die ungarische Tiefebene, welche jedoch von einheimischen ziemlich dicht besetzt ist; deshalb sind die neuen Ankömmlinge zu weiten Wanderungen genötigt und besiedeln in erster Linie das leere Gebiet jenseits der Donau und von dort Österreich. Einen Zug bis Frankreich halte ich nicht für wahrscheinlich.“

Höchst wahrscheinlicherweise bekommen wir also unsere Durchzugsgäste aus Rußland und Polen auf dem Umwege über Ungarn. Wie weit westlich sich der Zug erstreckt, will ich vorläufig nicht entscheiden, jedenfalls aber auch über oberösterreichisches Gebiet, wie mir Herr R. Steinparz (in litt. 19. 8. 1927) bestätigt: „Beginn des Saatkrähenzuges (in der Umgebung von Steyr) um den 10. Oktober, Hauptzug Ende Oktober; anfangs November ziehen hunderttausende durch. Der Frühjahrszug beginnt in der zweiten Hälfte Feber, die letzten Aufschreibungen für das Frühjahr sind vom 23. März.“ Zugrichtung auch hier eine ost-westliche. Teilweise auch Wintervogel um Steyr.

Schließlich sei noch auf eine Parallelercheinung im Drautal hingewiesen. O. Reiser⁷ schreibt bezüglich der Umgebung Marburgs: „Ein ausschließlicher Wintergast. . . Die Mehrzahl dürfte wohl aus Osten (Ungarn) in die Drauebene kommen.“ Auch hier also ost-westliche Zugrichtung.

Zusammenfassend kann es als sichere Tatsache gelten, daß wir hier in Niederösterreich die Durchzugsvögel von unseren heimischen Stand(Strich-)vögeln unterscheiden müssen, daß sich der Zug in ost-westlicher Richtung bewegt. Offenbar sind unsere Gäste polnisch-russischer Herkunft und kommen auf dem Umwege über Ungarn in unser Land, während ihr Endziel vorläufig fraglich bleiben muß.

Zum Schlusse richte ich noch an alle, die Gelegenheit haben, unsere Krähen, namentlich zu den Zugzeiten und im Winter zu beobachten, die Bitte, ihre Erfahrungen und Beobachtungen insbesondere über heiläufige Stärke, Richtung des Zuges usw. an die Schriftleitung dieser Blätter mit dem Vermerk „Krähenzug“ zu senden. Nur ein umfassendes Material aus möglichst verschiedenen Gegenden kann zu einer Klärung dieses mitteleuropäischen Krähenzuges verhelfen. Nebstbei sind auch Angaben über Brutvorkommen und Lebensweise aller Krähenarten sehr erwünscht.

Über die Nebel- und Rabenkrähe wird später in diesen Blättern berichtet werden.

Naturkunde.

Kleine Nachrichten.

Zur Verbreitung des Waldbaumläufers. Zu meinen Bemerkungen über unsere beiden Baumläuferarten (Heft 5, 1927) bin ich nun in der Lage, ergänzende Mitteilungen zu machen. War mir der Waldbaumläufer bis dahin

⁷ Reiser, O.: Die Vögel v. Marburg an d. Drau. Graz, 1925

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1927_8](#)

Autor(en)/Author(s): Mintus Alfred

Artikel/Article: [Unser Krähenvolk 109-112](#)